

## Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

2017 hat für den Freundeskreis viele Neuerungen gebracht: Die neue Website informiert in frischem Gewand über unseren Verein und die Aktivitäten der Regionalgruppen, seit kurzem auch auf Englisch. Jetzt geht es darum, die Website mit lebendigen Berichten aus den Regionalgruppen zu füllen – nicht zuletzt mit dem Ziel, jährlich eine größere Zahl zurückkehrender DAAD-Stipendiaten für unsere Arbeit zu gewinnen.

Darüber hinaus gibt es zum Jahresende in der Geschäftsstelle große personelle Veränderungen, die wir auf der letzten Seite kommentieren: Mit großem Dank für ihren langjährigen Einsatz verabschieden wir Stephanie Lohmann, Christine Hardt und Nora Warrach, zugleich begrüßen wir als neue Geschäftsführerin Tanja Bauer.

Mit jedem Abschied bewährter Mitarbeiter geht ein Stück Kompetenz, Erfahrung und Erinnerung verloren – mit neuen Mitarbeitern ist aber immer auch die Chance neuer Ideen und Initiativen verbunden. In diesem Sinne wird der Verein mit der neuen Geschäftsleitung Bewährtes fortführen, aber vielleicht auch neue Akzente setzen.

Hauptaufgabe wird bleiben, die Beziehung zwischen Geschäftsstelle, DAAD, Regionalgruppen, Alumni und Stipendiaten zu stärken und die aktive Willkommenskultur zu fördern, wie sie auch in dieser Beilage in den Berichten der Regionalgruppen zum Ausdruck kommt. Dafür brauchen wir auch künftig Ihre Unterstützung durch Austausch, Mitarbeit und Vorschläge aller Art.

In dieser Beilage greifen wir mit dem Thema Afrika den Schwerpunkt des LETTER auf. *Bildung ist die mächtigste Waffe, um die Welt zu verändern,*

## Gastartikel

### Afrika: divers, selbstbewusst, vernetzt

Die Bedeutung Afrikas für das globale Gleichgewicht im Jahr 2050 schätzt Dr. Asfa-Wossen Asserate, äthiopisch-deutscher Analyst, in seinem Buch zu Fluchtursachen aus afrikanischer Sicht so ein: Will Europa überleben, muss es Afrika helfen. Bis 2050 wird fast die Hälfte der Weltbevölkerung aus Afrika sein, entsprechend groß wird die demographische Bedeutung.

Durch den technologischen Fortschritt haben sich für Afrika sehr gute Möglichkeiten ergeben: Wurden in den 1980er Jahren noch Kabellösungen zur Telekommunikation für Afrika diskutiert, löste sich dieses Thema seit Ausbau des Mobilfunks ein Jahrzehnt später auf. Kurz gesagt: Afrika könnte ein oder zwei technologische Generationen überspringen.

Diese Möglichkeiten werden in ganz Afrika sehr dynamisch und selbstbewusst ausgelotet: In Kenia z. B. entstand analog zum Silicon Valley eine Bewegung, die sich selbst „Savannah Valley“ nennt. Ihre Mitglieder verstehen sich als Pioniere in der Anwendung neuer Medien zur Armutsreduktion und für sozialen Fortschritt.

Seit 1990 haben viele subsaharische Länder anhaltend hohe Wirtschaftswachstumsraten. Einige davon, wie z.B. Uganda, stoßen an die „middle income“-Grenze. Andere, darunter Ruanda, versuchen sich als Vorzeigeland à la Singapur für Afrika zu empfehlen.

50 Prozent der afrikanischen Bevölkerung ist unter 15 Jahre alt. Man findet also viele junge Leute, die selbstverständlich mit den neuen Medien groß geworden sind. Für sie ist die postkoloniale Vergangenheit mit staatlichem



Wiedererkennungswert für den Freundeskreis:  
Diese fröhliche Stipendiatengruppe in München zielt auch die neuen Postkarten und das Roll-Up.

hat Nelson Mandela einst gesagt. Und das gilt nicht nur für unseren aufstrebenden Nachbarkontinent, sondern gewinnt auch in europäischen Ländern, in denen sich wieder mancher Ungeist breitmacht, eine neue, betrubliche Aktualität. Grund genug, sich zu engagieren. Eine der Möglichkeiten heißt: DAAD-Freundeskreis.

*Ihr Redaktionsteam*

Chaos oder bürgerkriegsähnlichen Zuständen kaum mehr wahrnehmbar. Sie kennen vielmehr Wirtschaftswachstum und Stabilität.

Universitäten spielen hier eine entscheidende Rolle, sowohl als Denkstätten für Neues, wie als Ausbilder der klassischen und neuen Berufe. In diesem Zusammenhang kommt den afrikanischen DAAD-Alumni eine besondere Bedeutung als Multiplikatoren zu, die ihr in Deutschland erlangtes Wissen in ihrer Heimat verbreiten und nutzbar machen sollen.

Während Europa mit negativer Bevölkerungsentwicklung kämpft, wird sich die Einwohnerzahl Afrikas verdreifachen. Gepaart mit den afrikanischen Bodenschätzen, mit Innovation und Improvisation, kann das gewaltige Zuwächse bedeuten. Beide Kontinente sind in ihrer Entwicklung voneinander abhängig und bedingen sich in ihrem Fortschritt gegenseitig.

Der gegenwärtige Aufschwung durch neue Technologien kann sich weiter sehr positiv auf afrikanische Sozialsysteme auswirken. Gute politische Führung und soziale Stabilität vorausgesetzt, kann Afrika zukünftig seine Weiterentwicklung selbst in die Hand nehmen.

Man möchte Afrika zurufen:

**Wende Dein Gesicht zur Sonne, dann fällt der Schatten hinter Dich.**

*Prof. Dr. med. Ekkehard Döhring, DAAD-Alumnus für Kurzzeitdozentur in Uganda und Mitglied des DAAD-Freundeskreises, Regionalgruppe Ruhr*

## Gastkommentar

### Mali – oder die Beziehungen des Scherzens

Die malische Frau neben mir im Flugzeug bat mich, ihr zu zeigen wie man das Display vor ihr bedient, um Filme zu gucken. Doch erst als sie mich nach der Landung in Bamako auch bat, das Einreiseformular für sie auszufüllen, realisierte ich, dass sie Analphabetin war. Dies ist hier in Mali keine Seltenheit: Mehr als die Hälfte aller Malier können nicht lesen und schreiben. Mali ist eines der ärmsten Länder der Welt. Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit ist hier daher sehr aktiv. Ich selbst arbeite seit Oktober hier und manage Wasserprojekte für die deutsche Entwicklungsbank KfW: Brunnen werden gebohrt, Haushalte an Wasserleitungen angeschlossen, Abwassersysteme verbessert – sofern es sie überhaupt gibt. Einige meiner Projekte, z.B. in Timbuktu, kann ich gar nicht persönlich begutachten. Die Sicherheitslage im Norden des Landes gibt es nicht her.

Mali ist eben: arm, politisch instabil und produziert Flüchtlinge, die nach Europa wollen. Soweit Afrika, wie wir es kennen. Oder?

Mali steht für mich vor allem für ein unglaublich reichhaltiges und vielfältig kulturelles Leben. Malische Musiker und Maler sind über Westafrika hinaus bekannt. Malier sind in der Regel freundlich und entspannt. Bezeichnend

dafür ist das Konzept der „Cousinage de Plaisanterie“, der „Scherz-Beziehung“. Wenn ein Malier seinen Chef als „Esel“ oder „Sklave“ tituliert, ist das hier kein Grund zur Kündigung. Vielmehr wird gelacht, gefolgt von einem Beschimpfen des Mitarbeiters als „Ochse“ oder „Diener“. Dieses scherzhafte Aufziehen des Anderen auf Basis von fiktiven „verwandtschaftlichen“ Beziehungen der ethnischen Gruppen zueinander beruht auf jahrhundertalten Traditionen. Soziale Spannungen werden so abgebaut – gesellschaftlich ein genauso alter wie effektiver Konfliktregulierungsmechanismus.

Die malische Zivilgesellschaft wird auch immer selbstbewusster. Das vor kurzem geplante Referendum zur Verfassungsänderung, welche u.a. dem Präsidenten mehr und dem Parlament weniger Rechte zugesprochen hätte, wurde abgelehnt – nach massiven Protesten der Bevölkerung.

Den ersten Malier, der über den DAAD in Deutschland – sogar an meiner Uni in Lüneburg – studiert hat, habe ich auch schon getroffen. Eigentlich wollte ich ja nur bis April 2018 bleiben. Ob ich doch verlängere?

*Sebastian Jacobi, DAAD-Alumnus und Mitglied des DAAD-Freundeskreises, Regionalgruppe Rhein-Main*

## Aus den Regionalgruppen des Freundeskreises

### Bonn

#### Deutsche Geschichte zum Anfassen

Die Regionalgruppe Bonn veranstaltete vom 8.-10. September eine Exkursion nach Berlin. Auf dem Programm, das zeitweise von Mitgliedern der RG Berlin begleitet wurde, standen drei ausführliche (und manchmal anstrengende) Stadtrundgänge mit den Schwerpunkten „Regierungsviertel“ (Bundestag, Bundeskanzleramt, Ministerien und eine spannende Führung durch das Reichstagsgebäude), „Geschichte der geteilten Stadt“ (Mauermuseum, East Side Gallery, Check Point Charlie, Potsdamer Platz) und das „Westberliner Zentrum“ rund um Ku'damm, Gedächtniskirche, KaDeWe und Savignyplatz. Zu einem ungeplanten Highlight



**Zu Besuch beim Bundespräsidenten: Die RG Bonn vor dem Schloss Bellevue am Tag der offenen Tür**



entwickelte sich die Besichtigung des Schlosses Bellevue, des Sitzes des Bundespräsidenten: Der hatte gerade „Tag der offenen Tür“ und mit erstaunlich geringem bürokratischem Aufwand fand sich die Gruppe, leider bei hartnäckigem Nieselregen, inmitten einer Gartenparty wieder mit Musikdarbietungen, Ausstellungen von ehrenamtlichen Organisationen und einem Bühnenauftritt des Bundespräsidenten und seiner Frau. Bei seinem anschließenden Rundgang war der Bundespräsident vor allem als Selfie-Objekt gefragt. Viele versuchten es, nur wenige schafften es, darunter auch unser Bonner Freundeskreismitglied Angela (s. Foto). Nach so viel politikhaltigem und geschichtsträchtigem Programm erholte sich die Gruppe bei einem Besuch des Naturkundemuseums und staunte über „Tristan Otto“, eines der weltweit am besten erhaltenen und größten Skelette eines Tyrannosaurus Rex; dem Vernehmen nach freut sich Tristan über den gelegentlichen Besuch weiterer Gruppen des DAAD-Freundeskreises.

*Dr. Christian Bode, Regionalgruppe Bonn*

**Bonn in Berlin: Sogar ein Treffen mit Bundespräsident Steinmeier beim Tag der offenen Tür im Schloss Bellevue erwartete die Gruppe.**

#### Kommentar: Reise durch das kosmopolitische Berlin

Wir hatten eine tolle Zeit mit dem Freundeskreis während unserer Berlinreise. Alles war sehr gut organisiert: Von der Anreise, dem Essen, den öffentlichen Verkehrsmitteln bis zum Hotel. Es war eine großartige Gelegenheit für uns Stipendiaten, eine ganz wunderbare kosmopolitische Stadt voller Geschichte und Kultur zu sehen. Obwohl viele von uns schon einmal in Berlin waren, schätzten wir die Zeit, die Mühe und die ansteckende Begeisterung von Christian, Angela, Katja und Günter, die tolle Geschichten und tiefe Kenntnisse über die ikonischen Orte der Stadt haben und geduldig unsere Fragen beantworteten. Berlin ist eine Stadt im Wandel und einzigartig in vielfältiger Weise. Es ist für neue Stipendiaten, die die deutsche Kultur und Geschichte kennenlernen wollen, ein Muss diese Stadt zu besuchen. Durch den offenen Geist und die Vielfalt der Gruppe wurde die Reise und das gegenseitige Kennenlernen zu einem lustigen und erfreulichen Erlebnis.

*Henusha Devi Jhundoo, DAAD-Stipendiatin aus Mauritius, Doktorandin an der Universität Bonn*



Pause im Grünen nach einem erlebnisreichen Tag im Nationalpark Harz

## Göttingen

### Tagesausflug nach Bad Harzburg

Am Samstag, den 27. Mai, veranstaltete die Regionalgruppe Göttingen gemeinsam mit 16 Stipendiaten einen Tagesausflug in den Harz.

Nach einer knapp eineinhalbstündigen Bahnfahrt erreichte unsere Gruppe Bad Harzburg am nördlichen Rand des Harzes. Schon beim Spaziergang entlang des Flusses Radau durch die Innenstadt, gab es einiges zu entdecken – und neue deutsche Wörter zu lernen. Wir legten einen kurzen Halt am Jungbrunnen ein sowie am Plumbohms, dessen Fassade deutsche Wörter schmücken, die mittlerweile in Vergessenheit geraten sind: Begriffe wie „Bandsalat“, „Etepetete“, „Heiermann“ oder „Eumel“ gaben daher zunächst einige Rätsel auf.

Am Fuße des Burgberges erreichten wir unser erstes Ziel, den Baumwipfelpfad, der in bis zu 26 Meter Höhe durch das Tal verläuft. Während einer englischsprachigen Führung eröffneten sich uns

besondere Ausblicke auf die Baumkronen, ebenso wie interessante Einblicke in die Besonderheiten des Nationalparks Harz und die Natur des deutschen Mittelgebirges. Nach einem Mittagsimbiss ging es für uns weiter in Richtung der Rabenklippe, denn dort warteten bereits ganz besondere Waldbewohner auf ihr Mittagessen: Am Schaugehege des Luchs-Projektes Harz konnten wir die Fütterung der fünf Luchse miterleben und die sonst scheuen Tiere aus der Nähe beobachten. Von einem Mitarbeiter des Nationalparks erhielten wir Informationen über das Auswilderungsprojekt und die Lebensweise und Eigenschaften der „Pinselföhren“, die – so der Ranger – auch mal gerne herum „eumeln“. Auf unserer Wanderung zurück ins Tal konnten wir noch einmal Frühsommersonne tanken und den Ausflug schließlich mit einem Picknick im Bad Harzburger Kurpark ausklingen lassen.

*Dr. Tanja Reiffenrath, Regionalgruppe Göttingen*

## Berlin

### Filmvorführung

#### „Als Paul über das Meer kam“

Bei einer Vorführung des Films „Als Paul über das Meer kam“ lernten Stipendiaten in Berlin Paul Nkamanis Weg nach Europa kennen. Paul hatte sich nach einer Protestaktion an der Universität, die ihn seinen Studienplatz kostete, auf die Flucht von Kamerun nach Europa gemacht. Dabei wäre er beinahe im Mittelmeer umgekommen. Der Regisseur Jakob Preuss ist Paul in Marokko begegnet und hat diesen gefährlichen Weg dokumentiert. Zum Publikumsgespräch waren Paul und Jakob anwesend und konnten uns ihre Sicht auf die Situation der Geflüchteten vermitteln. Wir waren sehr bewegt über Pauls Mut, seinen Willen und seine unerschütterliche Hoffnung trotz ungewisser Zukunftsperspektiven in Deutschland. Wir hoffen, dass Paul das Angebot, zu unserem Stammtisch zu kommen, annimmt.

*Dr. Sabine English, Vera Hermanns, Günter Kipfmüller, Regionalgruppe Berlin*

## „Thinking Outside the Box“ – Interdisziplinäre Doktorandenkolloquien als neues Format

Seit Frühjahr 2017 finden an der Universität Dortmund interdisziplinäre Kolloquien mit DAAD-Stipendiaten statt. Die Idee: Es soll ein Forum geschaffen werden, welches den Projekten internationaler Jungforscher mehr Sichtbarkeit verleiht; und ein Raum, in dem fernab universitärer Hierarchien gemeinsam über aktuelle Themen diskutiert wird. Statt „Forschung im Elfenbeinturm“ geht es den Teilnehmern darum Wege zu finden, Forschungsprojekte allgemein verständlich zu kommunizieren und deren Relevanz aufzuzeigen.

„Wir freuen uns, dass die Veranstaltungsreihe so gut anläuft“, berichtet Dr. Annela Esch-van Kan, die das Format mitentwickelt hat. Dass die Vortragsplätze schon monatelang im Voraus vergeben sind, liegt an der hervorragenden Zusammenarbeit der Regionalgruppe Ruhr des DAAD-Freundeskreises mit dem Referat für Internationales der Technischen Universität Dortmund. Die Universität stellt repräsentative Räumlichkeiten und richtet die Kolloquien als Mini-Tagungen aus, Vortragende sind Doktoranden der TU Dortmund und DAAD-Stipendiaten aus dem ganzen Ruhrgebiet. Moderiert werden die Abendveranstaltungen von Dr. Daniel Esch, der sich seit langem aktiv für den Verein engagiert.

„Spaß macht es vor allen Dingen, weil die Themen sehr vielfältig sind und oft auch die Herangehensweisen“, betont Daniel Esch. Seine Aufgabe als Moderator besteht darin, fachspezifische Darstellungen zu öffnen und für interdisziplinäre Fragen zugänglich zu machen. „Das ist eine nicht immer einfache Herausforderung. Aber eine, die ich für ganz zentral und wertvoll halte“, hebt er hervor und beruft sich dabei auf das Humboldtsche Bildungsideal. Auch Wasila Al Dubai, die das Projekt seitens der TU Dortmund betreut, ist überzeugt von dessen Relevanz: „Forschung ist zunehmend interdisziplinär und schon längst international. Es wird höchste Zeit, dass auch die vielen ausländischen Doktoranden an unseren Universitäten mehr Aufmerksamkeit gewinnen.“

Möchten auch Sie sich für eine stärkere Anerkennung der Arbeit internationaler Jungforscher einsetzen? Dann werden Sie aktiv in einer unserer Regionalgruppen. Schreiben Sie uns: [freundeskreis@daad.de](mailto:freundeskreis@daad.de).



Sie können den **DAAD-Freundeskreis** auf unterschied-

lichen Wegen fördern: zum einen durch Ihre Mitgliedschaft und den damit verbundenen Jahresbeitrag, zum anderen, indem Sie sich in einer unserer Regionalgruppen aktiv in die Gestaltung von Veranstaltungen einbringen. Unabhängig davon steht es selbstverständlich jedem frei, unseren Verein mit einer Spende finanziell zu unterstützen.

### Spendenkonto

Commerzbank Bonn  
IBAN: DE67 3708 0040 0274 0606 01  
BIC: DRESDEFF370





Die RG Potsdam tauchte einen Tag in die Geschichte des „Bauhaus“ ein.

## Potsdam

### Ausflug „Bauhaus“ Dessau

Im Oktober unternahm die Regionalgruppe Potsdam bei schönstem Herbstwetter einen Ausflug ins sachsen-anhaltinische Dessau, um das „Bauhaus“ kennenzulernen. Zumindest dem Namen nach kannten wir alle schon den sogenannten Bauhaus-Stil in der Architektur. Was sich jedoch noch dahinter verbirgt, sollten wir an diesem Tag erfahren. Vom Bahnhof waren es nur ein paar Minuten zu Fuß bis zum Bauhaus-Gebäude, das der Architekt Walter Gropius in den Jahren 1925/26 nach dem Vorbild amerikanischer Campus-Universitäten in Dessau gebaut hatte. Bei einer Führung über das Gelände lernten wir, dass das „Bauhaus“ im Jahr 1919 in Weimar als eine Schule, in der renommierte Architekten und Künstler zusammenarbeiten, interdisziplinär forschen und künstlerisch-gestalterisch experimentieren sollten, gegründet worden war. Wir nahmen auf original Bauhaus-Klappstühlen in der Aula Platz, verweilten in Gropius' Direktorenzimmer, das angeblich aufgrund eines (wohl missglückten) Bodenbelag-Experiments noch immer so (übel) riecht wie im Jahre 1926 und besichtigten ein Zimmer des Studentenwohnheims, in dem die damaligen Stipendiaten wohnten. Anschließend besuchten wir die Meisterhäuser. Diese Doppelhaus-Villen wurden von Gropius für die Meister der Schule und ihre Familien gebaut, und wir staunten nicht schlecht, als wir in den Wohnzimmern der Maler Paul Klee und Wassily Kandinsky standen und uns vorstellten, welche wertvollen Bilder hier einst gelagert haben müssen. Ein Besuch der Dauerausstellung mit Exponaten der in der Bauhauszeit entstandenen Möbel und spannenden Lampenkonstruktionen rundete unseren Ausflug ab. „Form follows function“ – nach diesem erkenntnisreichen Tag fühlten wir uns alle ein bisschen wie richtige Bauhaus-Experten und können das Bauhaus-Motto nun mit vielen Beispielen erklären.

Dr. Judith Wallat, Regionalgruppe Potsdam

## Bamberg

### In den Katakomben der Stadt

Im Dezember 2016 ist die Regionalgruppe Bamberg in einen gemeinsamen Tag mit einem Begrüßungstreffen im Café „Teegießerei“ in der Altstadt in gemütlicher Wohnzimmeratmosphäre gestartet. Stipendiaten aus Vietnam, dem Libanon sowie

Ungarn kamen zu diesem Event und tauschten sich rege aus. Am späten Nachmittag starteten wir mit einer organisierten Führung durch die unterirdischen Stollen und Katakomben der Stadt Bamberg, die von einem professionellen Guide der Stadt geleitet wurde. Beim Einstieg wurden wir mit Helmen und Taschenlampen ausgestattet, bevor es in das ca. 15 km lange, weitverzweigte Stollensystem ging. Wir sahen alte Maschinen und lernten, dass im Zweiten Weltkrieg hier eine Fabrik zum Schutz vor Luftangriffen untergebracht worden war. Ferner erzählte uns der Katakombenführer auf sehr unterhaltsame Art, dass im Mittelalter auch Sand als Scheuermittel in den Stollen abgebaut wurde. Später wurde dort unten Bier kühl gelagert. Zudem konnten wir einige Türen im Stollensystem sehen, die zu den Kellern von darüberstehenden Wohnhäusern führen. Gerne hätte man da doch die eine oder andere Tür geöffnet, um die Geheimnisse dahinter zu ergründen. Nach gut einer Stunde tauchten wir wieder aus dem Untergrund auf – mittlerweile war es draußen dunkel geworden.

Schnell beschlossen wir, noch den Bamberger Weihnachtsmarkt zu besuchen. So schlenderten wir durch das Labyrinth der Buden und die Stipendiaten lernten die deutsche „Weihnachtsmarktkultur“ mit all ihren künstlerischen und kulinarischen Reizen kennen. Höhepunkt war der Besuch eines Standes, der gerade die traditionelle Feuerzangenbowle in einem großen Kupferkessel herstellte. Das war für uns alle ein eindrucksvoller Anblick, da es knisterte und die Flammen hochschlugen. Das Heißgetränk schmeckte danach umso besser.

Johannes Muntschick, Regionalgruppe Bamberg

## Dresden

### 20-jähriges Jubiläum: Große Geburtstagsparty in Dresden

Am 2.11. feierte die Regionalgruppe Dresden mit vielen DAAD-Stipendiaten aus der ganzen Welt ihren 20. Geburtstag als große Party. Mit großzügiger Unterstützung des Max-Planck-Instituts für Physik komplexer Systeme, dessen Direktor, Prof. Dr. Jan-Michael Rost, in der RG Dresden engagiert ist, durften wir in die Institutsräume einladen und hatten alles vorbereitet: Jeder Gast wurde mit einem Sekt oder Orangensaft begrüßt. Dabei gab es bereits Gelegenheit, sich gegenseitig kennenzulernen. Dann folgte in einem Hörsaal ein gelungener Mix aus Reden. Schön war insbesondere, dass ein syrischer DAAD-Alumnus und ein italienischer DAAD-Stipendiat über ihre Eindrücke im Gastland auf Deutsch referierten. Als Festredner sprach Dr. Gerd Teepe, Marketingdirektor der Chip-Fabrik Globalfoundries, auf Englisch und mit einer Powerpoint-Präsentation über die Begleitumstände der digitalen Revolution für den Menschen – nachdenkenswert und pointiert. Natürlich durften danach

Die RG Dresden feiert mit Stipendiaten und Alumni ihren 20. Geburtstag – herzlichen Glückwunsch!



Fragen gestellt werden. Im Anschluss gab es ein Abendessen mit südeuropäischem Einschlag. An kleinen Tischen wurde gemeinsam gegessen und erzählt. Weiteres Highlight war das internationale Nachtsch-Buffet, zu dem viele DAAD-Stipendiaten und DAAD-Alumni beigetragen hatten und das dadurch unglaublich vielseitig war. Der von uns angeheuerte DJ begann gegen 22 Uhr mit Musik, aber es dauerte noch eine Weile, bevor sich die Tanzfläche merklich füllte. Wer sich lieber weiter unterhalten wollte, ging einfach in den Nebenraum. Und so feierten wir in bester Laune bis nach Mitternacht.

Dr. Carola Vulpius, Regionalgruppe Dresden

## Rhein-Neckar

### Beatles, Benz und Bundesverfassungsgericht

Einen Ritt durch die Musikgeschichte wagte die RG Rhein-Neckar. Ob im Heidelberger Jazzhaus, bei Aufritten syrischer Pianisten – darunter ein zwölfjähriges „Wunderkind“ –, dem Weihnachtsoratorium, einem Film über die Beatles, der Show eines Percussionquartetts, den Schlossfestspielen, einer Gala zu Gunsten der AIDS-Hilfe oder bei „Nine Lessons and Carols“: Es war für jeden Geschmack etwas dabei, sogar Fastnachtslieder beim Rosenmontagszug in Mainz!

Auf ihre Kosten kamen auch die Sportfans: So standen neben Fußballabenden in einer Altstadtkneipe, einer Radtour ins Neckartal und einer Motorbootfahrt Spiele des Handballmeisters Rhein-Neckar-Löwen sowie des Fußball-Bundesligisten TSG 1899 Hoffenheim auf dem Programm. Für intensive Diskussionen sorgten Theater- und Kinobesuche, der Islamkritiker Hamed Abdel-Samad, BASF-Chef Kurt Bock sowie die Teilnahme am „March for Science“ und an „Pulse of Europe“-Versammlungen. Perfekte Foren waren und sind dabei die Stammtische in Heidelberg und Mannheim sowie das „Welcome Café“ und der Asylarbeitskreis in Heidelberg, mit denen die RG kooperiert.

Eine Kombination aus Sport und Geschichte bot die Radtour nach Ladenburg, wo man bei einer Führung nicht nur auf den Spuren der Römer wandelte, sondern auch viel über Carl Benz erfuhr, der dort lange lebte; dazu passte – in Kooperation mit der dortigen RG – der Ausflug ins Stuttgarter Mercedes-Benz-Museum sowie nach Esslingen. Um die Schattenseiten der Geschichte ging es indessen beim Film „Nebel im August“ mit Autorengespräch im Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma, während eine Führung im Bundesverfassungsgericht die demokratische Erfolgsstory der BRD beleuchtete. „Hinter die Kulissen“ des Landes blickten die Stipendiaten auch bei den Programmen „Deutschland hautnah“ und „Schule hautnah“.

Henning Belle, Regionalgruppe Rhein-Neckar

### Migration als Lese- und Erlebniserfahrung

Die Möglichkeit, in Deutschland an der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) zu promovieren, bedeutet für mich nicht nur die Chance an literaturwissenschaftlichen bzw. politischen Diskussionen auf internationaler Ebene teilnehmen zu können, sondern auch die Relevanz meiner theoretisch gewonnenen Erkenntnisse praktisch zu erlernen. Schon seit dem Masterstudiengang an meiner Heimatuniversität in Jaunde hatte ich mich Fragen transnationaler Migration (zwar literaturwissenschaftlich ausgerichtet, aber eigentlich transdisziplinär geprägt) gewidmet. Die Grundproblematik meiner Dissertation betrifft die Frage nach der Bedeutung der (deutschen) Nation in einer transnationalen Welt. Die Entstehung des nationalen Gefühls, die Zugehörigkeitsproblematik und besonders der Umgang mit Migrant\*innen bzw. Menschen mit Migrationshintergrund, die wichtige Fragestellungen meiner Arbeit ausmachen, prägen heutige Diskussionen in der deutschen Öffentlichkeit. Dank meines Deutschlandaufenthalts ist die Migrationsproblematik für mich keine rein theoretische Leseerfahrung mehr.

Soweit ich es erlebe, zeichnen Weltoffenheit, Effizienz und Akzeptanz die LMU aus. Die Beziehung zu meiner Doktormutter und den Kollegen von der

Graduiertenschule ProLit könnte nicht besser sein, obwohl die Ausbildung herausfordernd ist. Da die Graduiertenschule keinen spezifischen thematischen Schwerpunkt hat, sondern eher allseitig ausgerichtet ist, habe ich die Möglichkeit, meine literaturwissenschaftlichen Kenntnisse methodisch und thematisch über meinen Forschungsbereich hinaus zu erweitern.

Ein Deutschlandaufenthalt ist auch die Chance, vielfältige außerschulische Erfahrungen zu sammeln. Dies umfasst sowohl kulturelle, als auch soziale und sportliche Erlebnisse. Ich besuche öfter Museen, Biergärten und Festivals und treffe mich mit Freunden und neuen Bekannten. Aber vor allem habe ich die Gelegenheit, Fußball mit Nachbarn zu spielen.

Für die Entdeckung der Region gibt es den lokalen DAAD-Freundeskreis: Ausflüge mit der Gruppe sind immer spannend und lehrreich. Da treffen wir

Studierende und Promovierende aus unterschiedlichen Kulturkreisen und haben somit die Gelegenheit, voneinander viel zu lernen und die schöne bayerische Region (Museen, Schlösser, Fabriken etc.) zu entdecken. Der Freundeskreis vermittelt mir ein Zugehörigkeitsgefühl. Jedes Treffen bietet die Gelegenheit, neue Freunde zu finden.



**Jeannot Moukouri Ekobe**

DAAD-Stipendiat aus Kamerun, Promotionsstudent an der Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften der Ludwig-Maximilians-Universität München

### Zwischen zwei Ländern: Deutschland aus ägyptischen Augen

Es wird eine große Herausforderung für mich sein, in einem anderen Land, mit einer unterschiedlichen Kultur zu leben und zu studieren. Das war mein erster Eindruck, als ich von meinem Heimatland Ägypten nach Deutschland geflogen bin, um in Bonn im Fach Ägyptologie zu promovieren, nachdem ich das DAAD-Stipendium bekommen hatte. Viele Fragen, Ängste und Träume hatte ich am Anfang. Ich habe aber gewusst, dass das Lernen der deutschen Sprache die Brücke sein würde, mir dabei zu helfen, mit anderen zu kommunizieren und meine Interessen zu äußern. Zum Glück habe

ich in Kairo bereits drei Jahre lang Deutsch gelernt. Zusätzlich hat der DAAD mir und den anderen Stipendiaten einen sechsmonatigen Sprachkurs in Deutschland ermöglicht.

In Deutschland Ägyptologie zu studieren ist das Ziel und der Traum vieler Ägyptologen, denn Deutschland und seine Ägyptologen hatten und haben durch ihre Forschung und ihre wissenschaftlichen Arbeiten immer noch einen starken Einfluss auf diesen Bereich. Nachdem ich meinen Master in Ägypten absolviert hatte, habe ich überlegt in Deutschland zu promovieren. Der DAAD Kairo war dabei meine erste Wahl. Ich hatte Glück und das Vergnügen im Jahr 2014 als eine von 42 ägyptischen Forschern ausgewählt zu werden, um in Deutschland zu promovieren.

Nachdem ich den Sprachkurs absolviert hatte, bin ich nach Bonn gezogen, um die Forschung an meiner Doktorarbeit anzufangen. Alleine, ohne Familie oder Freunde zu sein war schwer, aber ich hatte das Glück, einen sehr netten Betreuer, Prof. Dr. Ludwig Morenz, und freundliche Kollegen, die später Freunde geworden sind, zu haben. Alexander, Tobias und Andreas waren meine ersten deutschen Arbeitskollegen, die mir immer und viel geholfen haben, entweder persönlich oder wissenschaftlich. Ihre Freundlichkeit hat die Tür geöffnet und wir haben uns oft unterhalten und Meinungen und Interessen ausgetauscht. Hier in Deutschland hatte ich die Möglichkeit, in mehreren Bibliotheken und

Archiven zu forschen, und Zugang zu den neuesten Publikationen meines Forschungsbereichs zu erhalten. Es war für mich eine große Freude zu sehen, wie die Deutschen Ägypten und die altägyptische Kultur lieben und wie viele Institute und Museen für Ägyptologie es hier gibt. Schrittweise sind meine Ängste verschwunden und wurden durch meine unterschiedlichen Erfahrungen und meinen Wunsch, die deutsche Kultur besser kennenzulernen, ersetzt.

Darüber hinaus hatte ich im Studentenwohnheim und im DAAD-Freundeskreis die Möglichkeit, Studierende aus verschiedenen Ländern und ihre Kulturen kennenzulernen. Das ist nach wie vor eine tolle Erfahrung. Wir unternehmen viele gemeinsame Aktivitäten, wie z.B. zusammen in der Küche zu sitzen und zu essen oder uns zu unterhalten. Wir feiern Geburtstage und schauen Filme oder besuchen gemeinsam kulturelle Veranstaltungen.

Das multikulturelle Deutschland war und ist für mich faszinierend und hat mich sehr beeindruckt. Ich hoffe, dass ich meine Doktorarbeit erfolgreich fertigstelle und meine Erfahrungen und Kenntnisse neuer Generationen an die Uni Kairo übertragen kann. Für die Zukunft hoffe ich, dass ich nach Deutschland zurückkommen werde, um weiter zu forschen und mich mit den Kollegen aus unterschiedlichen Instituten auszutauschen. Heute, nach drei Jahren in Deutschland, fühle ich mich irgendwie zu Hause. Jetzt ist Deutschland mein zweites Heimatland, wo ich Freunde und Kollegen habe und viel gelernt und gesehen habe.



**Ghada Mohamed**

DAAD-Stipendiatin aus Ägypten, Doktorandin an der Abteilung für Ägyptologie, Universität Bonn



Regionalgruppe Ostfriesland: Aurich, Emden, Leer  
Regionalgruppe Rhein-Neckar: Germersheim, Heidelberg, Karlsruhe, Mannheim, Stuttgart  
Regionalgruppe Rhein-Main: Darmstadt, Frankfurt a. M., Mainz  
Regionalgruppe Ruhr: Bochum, Dortmund, Duisburg, Essen



## Umbruch und Aufbruch

Das Wort Umbruch ist noch untertrieben, was die Situation der FK-Geschäftsstelle Ende dieses Jahres betrifft. Frau Christine Hardt ist nach 16-jähriger verdienstvoller Arbeit für den Freundeskreis schon Mitte des Jahres auf eine Vollzeitstelle zum DAAD gewechselt. Frau Stefanie Lohmann, die einen Teil ihrer Arbeitszeit als DAAD-Referentin erfolgreich in die Geschäftsführung des DAAD-Freundeskreis e.V. eingebracht hat, wird sich wieder ganz der Entwicklung der DAAD-Stiftung widmen. Und Frau Nora Warrach, die alle regionalen Kontaktmitglieder in den letzten zwei Jahren zu schätzen gelernt haben, kann sich im neuen Jahr dank eines Abschlussstipendiums vollzeithlich ihrem Promotionsvorhaben widmen.

So ruht die Verantwortung vorerst allein auf der neuen Geschäftsführerin, Frau Tanja Bauer, die erst im November ihre Arbeit aufgenommen hat. Trotzdem sind wir guten Mutes. Der Vorstand hat Frau Bauer aus einer großen Zahl guter Bewerbungen ausgewählt, weil sie aufgrund ihrer vielfältigen Vorerfahrungen beste Voraussetzungen für unsere Arbeit mitbringt: Studium und Berufstätigkeiten im Ausland (Guatemala, China, Australien), sechs Fremdsprachen, Erfahrungen in der freien Wirtschaft und im Auswärtigen Amt, wissenschaftliche Publikationen als Politologin und Sinologin und nicht zuletzt soziales Engagement. Wir werden ihr sicher schon bald eine zweite (Teilzeit-)Mitarbeiterin zur Seite stellen können. Spätestens dann wird aus dem schwierigen Umbruch ein Aufbruch werden, den der Verein angesichts veränderter Rahmenbedingungen dringend braucht.

Die diesjährige Mitgliederversammlung in Magdeburg hat mit dem dort verabschiedeten Aktionsprogramm (s. Website) die nächsten Schritte markiert. Weitere Ideen liegen auf dem Tisch und stehen an zur Diskussion mit den Mitgliedern, dem DAAD und den Hochschulen. Wir sind sicher, dass Frau Bauer diesen Dialog erfolgreich orchestrieren und auch eigene Akzente einbringen wird. So verbinden wir unseren Abschiedsdank für die ausgedehnten Kolleginnen mit allen guten Wünschen für unsere neue Geschäftsführerin und mit der sicheren Erwartung, dass unsere Mitglieder sie in ihrer Arbeit in bewährter Weise unterstützen werden.

Für den Vorstand  
der Vorsitzende **Dr. Christian Bode**

Alle Adressen und Ansprechpartner der Regionalgruppen:  
[www.daad-freundeskreis.de](http://www.daad-freundeskreis.de)

Diese Publikation wird vom DAAD aus  
Mitteln des Auswärtigen Amtes gefördert.



## Impressum

Beilage für DAAD LETTER Nr. 3, Dezember 2017:  
Hrsg.: DAAD-Freundeskreis, Kennedyallee 50, 53175 Bonn, Tel.: 0228/882-249 **Vorsitz:** Dr. Christian Bode **Sitz des Vereins:** Bonn **Amtsgericht Bonn 20 VR 4703**  
**Redaktion:** Tanja Bauer, Nora Warrach **Redaktionsbeirat:** Henning Belle, Dr. Sabine Englich, Günter Kipfmüller **Gestaltung:** aseptDESIGN, Berlin  
**Herstellung:** Bonifatius GmbH, Paderborn **Anschrift der Redaktion:** s. Hrsg. **E-Mail:** freundeskreis@daad.de

**Spendenkonto des DAAD-Freundeskreises:** Commerzbank Bonn • IBAN: DE67 3708 0040 0274 0606 01 • BIC: DRESDEFF370

Aus Platzgründen wie aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im Text meist die männliche Form verwendet, auch wenn sich die Aussage auf beide Geschlechter bezieht.